Studium an der University of California, Santa Cruz

1 Kurz und knapp

Nach meiner Erfahrung im vergangenen Jahr kann ich jedem ein Auslandsstudium nur wärmstens emfpfehlen: es war eines der erfahrungsreichsten Jahre meines bisherigen Lebens und auch akademisch äußerst wertvoll. Das Studium in den USA empfand ich als deutlich arbeitsintensiver als ich das an der Freien Universität Berlin gewohnt war. Zum einen war das Arbeitspensum einfach deutlich höher. Zum anderen bot mir das Leben in Kalifornien eine solche Fülle an Freizeit- und Wochenendaktivitäten, dass dieses Arbeitspensum auf sehr viel weniger Zeit gestaucht wurde und die jeweiligen Sessions in der Bibliothek dadurch noch einmal länger wurden[1].
Alles in allem war das Studium an der UCSC ein Abenteuer, das ich nicht missen möchte.

2 Vorbereitung

2.1 Direktaustauschprogramm

Ich hoffe, wenn du diesen Erfahrungsbericht liest, ist es noch nicht zu spät! Ich hatte das Glück, frühzeitig von einer Freundin auf die frühen Bewerbungsfristen[2] für das Direktaustauschprogramm hingewiesen zu werden. Diese Bewerbungsfristen sind im Nachhinein natürlich nicht sehr überraschend, da der gesamte Prozess – Vorauswahl der Bewerber durch die Heimat-Universität, Bearbeitung der Bewerbungen an den US-amerikanischen Universitäten, Bewerbung für Stipendien, usw. – doch sehr langwierig ist; aus meiner Sicht ist aber die Werbung für das Programm mit Hinweis auf die Bewerbungsfristen auf jeden Fall noch ausbaufähig.
Die Betreuung durch das Büro für Studierendenmobilität der FU ist aber ausnahmslos sehr gut: von ersten Beratungsgesprächen bis zum Abflug in das Zielland hat mich das Team der Studierendenmobilität jederzeit freundlichst unterstützt.

[1] natürlich hat auch Berlin einiges an Freizeitaktivitäten zu bieten, die begrenzte Zeit im Ausland macht einen aber deutlich aktiver. *Carpe diem!*

[2] man sollte sich zum Ende des zweiten Semesters zumindest schon einmal mit dem Thema beschäftigt haben

2.2 TOEFL

Eine der Grundvoraussetzungen für ein Studium in den USA ist der TOEFL-Test. Eine Punktzahl von 100/120 sollte niemanden, der einigermaßen mit der englischen Sprache vertraut ist, vor große Schwierigkeiten stellen, zumal im Sprachzentrum der FU ausreichend Material zur Vorbereitung auf den TOEFL-Test zur Verfügung steht. Zur Vorbereitung auf diesen Test würde ich dir auf jeden Fall raten, selbst wenn du der Meinung bist, dass deine Englischkenntnisse phänomenal sind[3]. Natürlich werden vor allem deine Sprachkenntnisse geprüft. Die Art der Prüfung ist jedoch sehr speziell, insbesondere der Testteil *speaking*: Nachdem ein Thema benannt wird, hat man zehn Sekunden Zeit einen einminütigen Redebeitrag vorzubereiten. Hier eine stringente und wohlformulierte Antwort zu geben ist Übungssache.
Nicht vergessen die Testergebnisse direkt an die FU senden zu lassen! Eine spätere Anforderung kostet extra!

2.3 Visum

Der Visumsbeantragungsprozess ist aufwändig und ziemlich teuer und man sollte am besten sobald man die notwendigen Unterlagen hat, mit der Beantragung beginnen. Anleitungen dazu gibt es zum Bespiel auf den Seiten der amerikanischen Botschaft[4]. Das Visum, das du dann bekommst (J1), gibt dir eine *Grace Period* von 30 Tagen: du darfst dich nicht nur für die Zeit deines Studiums in den USA aufhalten, sondern auch noch 30 Tage sowohl vor als auch nach dem offiziellen Studiumsbeginn/-ende. Diese Zeit eignet sich besonders gut zum Reisen.
Tipp: Es empfiehlt sich sehr zu Beginn schon einen Rundflug zu buchen, wenn möglich mit flexiblem Rückflugsdatum! Das kann dir viel Geld sparen.

2.4 Krankenversicherung

Die Krankenversicherungen der US-amerikanischen Universitäten sind oft verpflichtend, vergleichsweise teuer und können nicht mit den Leistungen deutscher Krankenversicherung mithalten[5]. Ich rate dazu, einen Antrag auf Erlassung (*waiver*) der Versicherungspflicht durch die Uni-Krankenversicherung zu stellen und dir eine deutsche Auslandsversicherung zu besorgen. Dieser Antrag wird in der Regel gewährt, wenn die Auslandsversicherung bestimmte Voraussetzungen erfüllt. Die "Hansemerkur" hat zu meiner Zeit ein Versicherungspaket angeboten, das auf eben diesen *waiver* zugeschnitten war. Das spart viel Geld und gibt einem mehr Sicherheit im Krankheitsfall!

[3] Der Test ist teuer und die Ergebnisse kommen auch nicht umgehend, eine Wiederholung sollte man vermeiden.
[4] http://german.germany.usembassy.gov/visa/niv/antrag/
[5] *"Warum sollten denn Augenerkrankungen mitversichert sein?"*

2.5 Finanzierung

Das Auslandsstudium war trotz des Direktaustauschprogrammes ein teurer Spaß. Das Wohnen ist für eine so kleine Stadt wie Santa Cruz absurd teuer gewesen (siehe 3.2). Wenn man neben Essen (auch teuer) und Wohnen noch Geld fürs Reisen haben will und auch grundsätzlich das Auslandsjahr nicht nur mit Wasser und Brot bestreiten will[6], muss man eventuell gut haushalten.
Selbst wenn es viel Arbeit ist, jede Stipendiumsbewerbung lohnt sich!

3 Santa Cruz

3.1 Allgemein

Santa Cruz ist ein Traum. Wenn man mehr auf den *SoCal*-Style mit wilden, amerikanischen Frat-Partys steht, sind südlicher gelegene Unis eventuell mehr zu empfehlen. Santa Cruz bietet jedoch eine Bilderbuchkombination aus Landschaften und etwas verrücktem Lifestyle:
Die Uni liegt auf einem Hügel mittem im Redwoodforest mit Blick auf die Bucht. Rehe auf dem Campusgelände gehören einfach dazu; auch Pumas werden regelmäßig gesichtet.

Natural Bridges State Beach

[6] Das ist mir nicht immer möglich gewesen...

3.2 Unterkunft

Man muss sich früh entscheiden, ob man lieber auf dem Campus wohnt oder sich selbst um eine Unterkunft kümmern möchte. *Vorsicht:* Solltest du dich für ersteres entscheiden, solltest dir wirklich sicher sein, dass du auf dem Campus leben möchtest. Man ist dort schon etwas von der Stadt isoliert: wenn man nachts den letzten Bus verpasst, ist Laufen eigentlich wirklich keine Option. Zum Essen wird man wohl zum Großteil die Dining Halls aufsuchen, statt selbst zu kochen, da der Aufwand vergleichsweise hoch ist (es gibt keinen Lebensmittelladen auf dem Campus). Viel wichtiger jedoch: sollte man im Laufe des Jahres feststellen, dass man doch lieber etwas selbstständiger sein würde und nicht von der Campuspolizei verwarnt werden möchte, weil man sich der Gemütlichkeit halber Kerzen angezündet hat oder man um zehn noch nicht im Bett ist[7], gibt es fast keinen Weg aus dem Mietvertrag auszusteigen. Einige Freunde mussten sich vom Psychiater in mehreren Sessions eine Empfehlung erstreiten, dass sie nicht auf dem Campus leben sollten. Erfolgschance damit aus dem Mietvertrag zu kommen: grob 50%.
Ich will damit jedoch nicht das Leben auf dem Campus schlechtreden, viele meiner Freunde hatten in der *Internatinal Living Community* (ILC) die Zeit ihres Lebens und würden jederzeit wieder auf den Campus ziehen.
Ich habe mich jedoch dazu entschieden, mich nicht auf dem Campus um eine Unterkunft zu bewerben, sondern auf eigene Faust einen Schlafplatz zu finden – bei Ankunft war ich noch heimatlos. Wenn du also kurz vor der Abreise bist und noch nichts gefunden hast, sei geduldig, vor Ort ist es sehr viel einfacher eine Wohnung zu finden. Auf Mails aus Deutschland habe ich oft gar keine Antwort bekommen, da ich keine amerikanische Nummer hatte und auch nicht persönlich vorbeikommen konnte. Zur Wohnungssuche empfiehlt sich die *housing*-Gruppe der Universität auf facebook, craigslist (Vorsicht walten lassen!) und eventuell die Housing-Website die von der Uni selbst zur Verfügung gestellt wird.
Wohnen wird jedoch fast sicher – ob Campus oder Downtown – nicht günstig sein und die Suche nach einem Zimmer Downtown ist mit viel Glück und etwas Abenteuer verbunden. *Tipp:* Solltest du doch zu besorgt sein, so kurz vor der Abreise: Einige Freunde haben selbst bei Ankunft noch in der Uni ein Zimmer bekommen, ohne sich vorher beworben zu haben.

3.3 Leben und Freizeit

Santa Cruz ist für amerikanische Verhältnisse geradezu eine Öko-Hochburg. Die gesamte Atmosphäre in der Stadt habe ich als extrem angenehm empfunden, die Grundstimmung ist ausgesprochen freundlich. In vielerlei Hinsicht sind die Leute dort sehr individuell, oft möchte man gar sagen, dass viele in Santa Cruz einfach ein wenig verrückt sind. Das trug

[7] Das erste beruht auf einer wahren Begebenheit, das zweite ist maßlos übertrieben.

bei mir jedoch nur noch mehr dazu bei, dieses Jahr als Abenteuer zu sehen und es auch so zu leben und bis zum äußersten zu genießen. In Santa Cruz gestresst zu sein, ist außer in den Prüfungswochen fast unmöglich.

Freizeitaktivitäten: Surfen - hiken - schwimmen - Strand - Volleyball - mountainbiken - wandern - Yosemite - San Francisco - Wochenendtrips - Big Sur - hiken in Big Sur - Surfen in Big Sur - Campen in Big Sur - BIG SUR - klettern (Pacific Edge Climbing Gym) - Wald - Roadtrips - SURFEN? - Zion National Park - Roadtrip in der Spring Break[8] - Baumhaus[9].

Wolkenmeer in Big Sur

3.4 Kleinigkeiten

Bank Es ist mit keinerlei Umständen verbunden, ein Bankkonto zu eröffnen. Solange man unter 23 ist, ist es bei Bank of America umsonst, dort hatte ich anfangs mein Konto eröffnet. Nach meinem 23. Geburtstag bin ich zu Wells Fargo gewechselt. Ein amerikanischen Bankkonto zu haben ist nicht zwingend notwendig, erleichtert jedoch viele Dinge.
Telefon Wenn die allzeit perfekte Verbindung nicht im Vordergrund steht und man nicht auf dem Campus wohnt, kann ich den *family plan* von t-mobile empfehlen, wenn man diesen Vertrag mit 5 Personen teilt, ist es mit Abstand der beste Vertrag bezgl. Preis-Leistung. Auf dem Campus ist man dann jedoch oft auf das WIFI angewiesen; mir per-

[8] Escape Camper Vans!

[9] westlich von Porter College, über die Porter Meadows hinaus, an den Porter Caves vorbei, über die Straße, auf den Hügel, voilà, ein Baumhaus in 30 Meter Höhe über die Äste des Baums zu erklettern.

sönlich hat das absolut nichts ausgemacht, Santa Cruz ist so klein und Freunde treffen so einfach und schnell, dass man wirklich nicht jederzeit erreichbar sein muss.

3.5 Auto?

Wenn man das Geld dafür hat ist es dieses aus meiner Sicht wert. Mein Auto hat mir viel Freude und viele Abenteuer beschert (oft war Letzteres mit Autopannen verbunden), surfen gehen ist damit deutlich leichter und spontane Roadtrips waren immer ein voller Erfolg. San Francisco ist damit sehr viel schneller erreichbar und man hat zur Not einen Schlafplatz ;).

3.6 Last but not least: Das Studium

Trotz all der Freizeitaktivitäten ist dieses wirklich nicht zu kurz gekommen. Wie schon in der Einleitung erwähnt, war das Studium sehr arbeitsreich. Dies ist jedoch meine persönliche Erfahrung, die an meiner Kurswahl lag. Das Arbeitspensum kann so unterschiedlich sein wie Tag und Nacht. Mindestleistungspunktzahl an der UCSC sind 12 Credits, empfohlen von der FU werden 15 (das entspräche nach einem Jahr in etwa dem Pensum von 60 LP in Deutschland). Pro *term* wählt man zwischen zwei bis vier Kursen. Das kann aus Buchbinden, Flyer-Verteilen und einem Einführungskurs in die Benutzung eines Computers bestehen; so bliebe einem reichlich Zeit, sich fast ausschließlich mit Freizeitaktivitäten zu beschäftigen. Ich kann jedoch wirklich jedem ans Herz legen, das Auslandsjahr auch dazu zu nutzen, sich an dieser Fülle an unterschiedlichen Kursen, die man vergleichsweise einfach wählen kann[10], zu bereichern. In den fortgeschrittenen Kursen sind die Klassen sehr klein, und die Betreuung durch die Professoren hervorragend.
Ich konnte mir im Wahlpflichtbereich so ziemlich jeden Kurs sehr unkompliziert anrechnen lassen und konnte dadurch an sehr vielen, sehr abwechslungsreichen Vorlesungen teilnehmen.

[10] keine Gasthörerschaft oder Ähnliches nötig, da man sich an amerikanischen Unis nicht für einen Studiengang, sondern ganz allgemein zum Studium an der Uni einschreibt